

Nicht „Alles Walzer

Trompeter René Henket

René Henket spielt die Solotrompete im weltweit bekannten Orchester von André Rieu, doch nicht alles ist „Walzer“ im Leben des holländischen Musikers.

Der am 23. Mai 1968 in Maastricht geborene René Henket kam bereits im Alter von acht Jahren mit der Trompete in Berührung. Sein Vater, auch Musiker, nahm ihn damals mit zur Probe des Musikvereins „Harmonie St. Pieter“, dessen Dirigent Pierre Wilhelmus dann auch Renés erster Lehrer werden sollte. Wilhelmus war seinerzeit Solotrompeter im LSO, dem städtischen Orchester Maastrichts, sowie Professor an der Maastrichter Musikhochschule.

Von Holger Mück

1987 begann René Henket sein Musikstudium bei Prof. Pierre Wilhelmus. Zwei Jahre später wechselte er zu Guido Seegers, dem heutigen Solotrompeter der Münchener Philharmoniker. Neben klassischer Trompete zählten auch Schulmusik und Dirigat zu seinen Studienfächern, die er allesamt mit Erfolg abschloss. Sein weiterer Weg führte ihn an die Musikhochschule Köln, Abteilung Aachen, wo er 1992 ein Aufbaustudium bei Heinz Meures aufnahm. Ich traf René Henket bei einem Konzert mit dem Rieu-Orchester.

sonic: Dein erster Lehrer Pierre Wilhelmus hat dich bis zum Studium und darüber hinaus begleitet. Was würdest du sagen, wollte er dir im Besonderen beibringen.

R. Henket: Pierre Wilhelmus war ein Schüler von Maurice André und James Stamp. Die Übungen von James Stamp zählten schon ganz früh zu meinem täglichen Trainingsprogramm und tun es heute noch. Pierre Wilhelmus weckte in mir die Leidenschaft für das Instrument Trompete. Er hat mich, wie auch eine Vielzahl seiner weiteren Schüler, dazu motiviert, stets die Grenze meines Trompetenspiels zu suchen und mich selbst zu analysieren.

sonic: Welche einschneidenden Erleb-

nisse und Erfahrungen gab es während deiner Trompetenausbildung, die dich beeinflusst und geprägt haben?

R. Henket: Während meines Aufbaustudiums bei Heinz Meures in Aachen lernte ich, ein konstant spielender Trompeter zu werden. Meures, ein ausgezeichnete Pädagoge, half mir über einige Probleme hinweg. So fiel es mir z. B. schwer, ganz früh morgens Trompete zu spielen. Meine Lippen waren nicht locker und es bereitete mir große Mühe. Erst nach einem langen Warm-up gelang es mir, gut kontrolliert zu blasen und meine Leistung abzurufen. Ich besprach dies in meiner allerersten Trompetenstunde mit Heinz Meures und von da an lud er mich einmal die Woche um 8.30 Uhr zum Unterricht. Nach einiger Zeit löste sich dieses Problem und heute habe ich damit überhaupt keine Schwierigkeiten mehr. Während meiner klassischen Ausbildung in Maastricht absolvierte ich ein Jahr Jazz beim amerikanischen Trompeter Charly Green. Weiter besuchte ich parallel zu meinem Studium in Aachen als aktiver Teilnehmer eine internationale Masterclass von Bo Nilsson. Generell interessierten mich schon immer alle musikalischen Genres, daher habe ich neben der Klassik noch in vielen anderen Bereichen musiziert.

Ich bin mit der Musik von Slavko Avsenik und Ernst Mosch sowie James Last aufgewachsen und liebe es, diese Unterhaltungsmusik zu spielen.

sonic: Sicherlich erleichtert dir diese vielseitige Orientierung nun deinen Trompeterjob im Orchester von André Rieu.

R. Henket: (lacht) Ja, klar! In diesem Job ist ein breitgefächertes Interesse an verschiedenen Musikgenres überaus von Vorteil. Unser Orchester-Repertoire erstreckt sich von Barockmusik auf Piccolotrompeten über diverse Balladen auf dem Flügelhorn bis hin zu original mexikanischer Mariachi-Musik oder brasilianischer Samba. Letztere spielen wir natürlich auf Bb-Trompeten. Im gleichen Programm finden sich aber dann auch häufig Werke wie „Pina di Roma“ von Respighi oder der Boléro von Maurice Ravel, für die eine C-Trompete unumgänglich ist. Oder es kommt ein Händel-Werk und damit Trompeten in D zum Einsatz.

sonic: Wie ließen sich die vielen Jobs bei Rieu mit deinem parallel laufenden Studium zeitlich vereinbaren?

R. Henket: Ja, ich war damals schon voll im André Rieu Orchester tätig und sehr viel unterwegs, was aber für mei-

nen Aachener Lehrer kein Problem darstellte. Er reagierte diesbezüglich sehr flexibel und fragte immer: „Wann kannst du nächste Woche?“, und so kam es oft vor, dass ich am Sonntagmorgen bei ihm zu Hause zum Unterricht auf der Matte stand!

sonic: Seit wann bist du schon Mitglied im Orchester von André Rieu und wie kam es dazu?

R. Henket: Es war 1987, also schon eine ganze Weile her (*lacht*) und ich damals im zweiten Jahr an der Musikhochschule in Maastricht, als ich einen Anruf von André Rieu bekam, der einen Trompeter für sein Orchester suchte. Das noch relativ kleine Orchester bestand damals aus gerade mal 15 Musikern mit mir als einzigem Blechbläser. Außerdem war André noch Geiger im städtischen Orchester Maastricht und sein Orchester kein festes Ensemble. Zwei Jahre später jedoch tourten wir schon mit einer festen Besetzung durch ganz Holland und Belgien und hatten ca. acht Konzerte im Monat.

sonic: Wie ist es, mit dem André Rieu Orchester auf Tour zu sein? Welche besonderen Erlebnisse sind dir heute in guter Erinnerung?

R. Henket: 1994 feierte André Rieu mit seinem Orchester in Deutschland den Durchbruch mit dem berühmten „Second Waltz“ von Dimitri Schostakowitsch. Seither ist es ein richtiger Fulltime-Job, bei André zu spielen. 130 Konzerte jährlich führen uns 45 Musiker und Musikerinnen um die ganze Welt, dazu kommen noch 90 weitere Mitarbeiter, zum einen in den Büros in Maastricht und New York und zum anderen natürlich die große Technik-Crew. Wir konzertieren in allen Ländern Europas, in Amerika und Kanada, in Mexiko und Brasilien, in Südafrika, Japan, Australien und Neuseeland! Weiter produzieren wir jährlich zwei CDs und vier TV-Specials. In unseren eigenen Studios in Maastricht, die zu den modernsten Europas gehören, macht das einen riesigen Spaß! Ohne Frage ist es natürlich super, so viel zu reisen. Man lernt sehr vieles über die verschiedenen Kulturen und

spielt in sagenhaften Hallen in einem unbeschreiblichen Ambiente. Zu den bekanntesten Hallen gehören z. B. die Royal Albert Hall in London, das Gewandhaus in Leipzig, die Radio City Music Hall in New York, die Olympia Hall in Paris, der Musikverein in Wien und natürlich unser eigenes Concertgebouw und Carré in Amsterdam.

sonic: Wie würdest du André selbst als Dirigent und Chef beschreiben?

R. Henket: Einen besseren Chef kann man sich nicht wünschen! Wir reisen und leben immer als Orchester zusammen. André organisiert alles einfach fabelhaft. Wir wohnen in den besten Hotels und haben eigene Köche mit auf Tour. Als musikalischer Chef bestimmt er letztendlich, wie was gemacht wird, aber er hat auch immer ein offenes Ohr für unsere Vorschläge und Wünsche. Ich respektiere André Rieu sehr, sowohl als Musiker wie auch als Mensch! Er hat ein Auge für jedes noch so kleine Detail und geht kompromisslos seinen Weg – nur so ist es möglich, das gesamte „Produkt“ stetig auf allerhöchstem Niveau zu halten.

sonic: Auf deinen Konzertreisen lernst du viele interessante Menschen und auch Kollegen kennen. An welche Begegnungen, an welches Ereignis erinnerst du dich besonders gerne?

R. Henket: Wir spielen mit unserem Orchester in sehr vielen Fernsehshows auf der ganzen Welt. So kommt man natürlich mit sehr vielen anderen Künstlern in Kontakt. An einige Begegnungen erinnere ich mich heute noch sehr genau und gerne. Ich traf z. B. den erst kürzlich verstorbenen legendären Maurice André in Frankfurt und bei einer TV-Show für die englische Königin in Blackpool den James Last Leadtrompeter Derek Watkins. James

Morrisson lernte ich persönlich in Sydney kennen. Ich ging dort abends die Straße entlang und hörte Musik, die aus einem Jazzclub klang. Ich sah Morrison nicht, aber mich hat der Sound so gefesselt, dass ich rein ging und da war er. Diesen fantastischen Moment behalte ich ewig im Gedächtnis! Auch an die persönlichen Treffen mit Slavko Avsenik, Céline Dion, Katie Melua, Tony Bennett, Lionel Richie, Sting u. v. a. erinnere ich mich sehr gern zurück.

sonic: Erinnerst du dich noch an deinen ersten größeren Auftritt als Trompeter?

„The road to success sometimes means a little construction ...“





Derek Watkins und R. Henket

„Als Trompeter muss man sich diszipliniert seine Zeit einteilen!“

R. Henket: (lacht) Ja, das tue ich. Wir spielten immer in Theatern in einer Größenordnung von 900 bis 1000 Zuhörern. Als 1994 der große Erfolg des Orchesters mit dem „Second Waltz“ von Dimitri Schostakowitsch begann, gaben wir das erste große Konzert in dem riesigen Veranstaltungszentrum „Ahoy“ in Rotterdam vor unglaublichen 10.000 Zuhörern. Einfach großartig! Ich konnte die ersten drei Stücke kaum spielen, so sehr überwältigte mich der Anblick der gigantischen Kulisse und Menschenmenge.

sonic: Was machst du neben deiner Konzerttätigkeit? Sicherlich gibt es noch weitere Interessen?

R. Henket: Auf meinen zahlreichen Konzertreisen bin ich stets auf der Suche nach Trompetenschulen und Methoden, um meine Sammlung zu erweitern, die mittlerweile ca. 200 komplette Werke umfasst. Leidenschaftlich gerne unterrichte ich auch Interessierte auf diesem Instrument. Meiner Meinung nach sollte eine Methode unbedingt auf den Schüler abgestimmt sein und nicht umgekehrt. Nur dies gewährleistet eine individuelle Annäherung. Hierbei kommt mir die gesammelte Trompetenliteratur sehr zugute.

sonic: Wie lautet dein Lebensmotto?

R. Henket: The road to success sometimes means a little construction ...

sonic: Wie sieht dein tägliches Übungsprogramm heute aus? Wie viel Zeit bringst du damit und welche Übungen nehmen einen besonderen und wichtigen Stellenwert ein?

R. Henket: Ich habe zwei Übungsprogramme, zu Hause und auf Tour. Daheim übe ich zweimal täglich, einmal Barocktrompete und einmal „moderne“ Trompete. Ich unterteile mein Übungsprogramm in mehrere Teile. Dabei beginne ich täglich mit Aufwärmübungen von James Stamp, Antony Plog, Claude Rippas und Frits Damrow. Darauf folgend trainiere ich meine Flexibilität nach den Methoden von Stamp, Earl D. Irons, Walter Smith und ebenfalls Frits Damrow. Im darauffolgenden Ansatztraining greife ich auf Literatur von Eric Veldkamp, Richard Shuebruck („Trumpeter's Daily Stunt“) und Claude Rippas zurück. Nach technischen Übungen à la Clarke und Allen Vizutti spiele ich die Etüden von Charlier, Vachiano, Arban, Longinotti, Blazhevich, Concone. Aus den genannten fünf Aspekten treffe ich täglich eine Auswahl.

Auf Tour muss ich das Programm ein wenig abkürzen. Bei der Kurzfassung spiele ich etwas mehr Warm-ups und weniger Etüden. Wenn abends eine Auf-

führung stattfindet, dann komme ich maximal 1,5 bis 2 Stunden zum Üben. Unsere Tourneen sind oftmals schon sehr anstrengend. Wir spielen sechs Tage am Stück, danach ist ein Tag frei und im Anschluss folgen weitere sechs Konzerte an sechs aufeinanderfolgenden Tagen. Jedes Konzert dauert dabei 3 Stunden, da braucht man schon ein sehr gutes Übungsprogramm!

sonic: Was zeichnet deiner Meinung nach einen guten Trompeter aus?

R. Henket: Ohne Frage muss ein Trompeter nicht nur technisch versiert, sondern auch musikalisch sein ... aber das sind (fast) alle, mit denen ich zu tun habe! Ich finde es überaus wichtig, dass man neben den vielen musikalischen Beschäftigungen, die sich rund um die Musik drehen, diszipliniert seine Zeit auch zum Üben einteilt und kritisch an sich selbst arbeitet. Ein wesentlicher Punkt kommt weiterhin einer positiven und stabilen mentalen Einstellung zu, damit man auch in heiklen Situationen noch die Nerven behält! In Bezug auf mein Arbeitsumfeld bedeutet mir ein gutes Verhältnis zu meinen Satzkollegen sehr viel. Im Orchester verstehen wir uns alle fabelhaft! Bei uns kann man spielen, ohne das Gefühl zu haben, ständig Probespiel machen zu müssen, dennoch hören wir kritisch aufeinander! Das ist einfach toll ... und äußerst wichtig!

sonic: Eine Frage interessiert sicherlich jeden Trompeter: Wie viele Trompeten besitzt du und welche Fabrikate bevorzugst du dabei?

R. Henket: Ich nenne insgesamt 37 Trompeten unterschiedlicher Fabrikate mein Eigen. Einige Instrumente genießen dabei eine Favoritenstellung, dies sind z. B. eine Bb-Trompete Vincent Bach New York, meine Schilke P5-4 Piccolo, eine F-G Trompete von Selmer (die habe ich übrigens von Maurice André), eine Eb/D Trompete Stomvi Master, diverse Adams Flügelhörner und einen ganzen Satz des österreichischen Herstellers Lechner (Bb- und C-Trompete, Piccolo und Flügelhorn). Letztere sind insbesondere auf mich, meine Spielweise und meine Soundvorstellung abgestimmt!

sonic: Du bist einen sehr zielstrebigem Weg gegangen, um dir deinen Wunsch, Musiker zu werden, zu erfüllen. Gab es trotzdem zeitweise einen anderen Berufswunsch?

R. Henket: Nein, seit meinem achten Lebensjahr stand für mich fest – ich werde Trompeter! Ich habe meine ganze Schulausbildung usw. auf diesen Berufswunsch abgestimmt. Für mich gab es nie eine Alternative!

sonic: Durch welche Menschen wurdest du in deinem Leben positiv beeinflusst?

R. Henket: Privat haben sicherlich meine Eltern positiv auf mich eingewirkt. Von ihnen lernte ich, andere Menschen zu respektieren und schätzen. Aus geschäftlicher Perspektive gehört ganz klar André Rieu zu meinem Vorbild, vor allem in Bezug auf Durchhaltevermögen. Denn seine Devise lautet: Wenn man etwas wirklich will, dann kann man das auch schaffen. Als Musiker und Trompeter zählt wie für viele

andere Trompeter Maurice André zu meinen großen Idolen.

sonic: Wie sehen deine Zukunftspläne aus und welche Herausforderungen gibt es für dich?

R. Henket: Seit gut zwei Jahren spiele ich Barocktrompete. Ich habe mir von Markus Leuchter aus Herzogenrath eigens eine bauen lassen und Unterricht bei Anna Freeman genommen. Sie ist Professorin an der Musikhochschule in Köln und für mich einfach großartig auf diesem Instrument.

sonic: Ich kann mir vorstellen, dass neben deinen vielen Konzertterminen wenig Zeit für Außermusikalisches bleibt. Welche Interessen begleiten dich neben der Musik?

R. Henket: Unser Leben als Musiker verläuft tatsächlich ziemlich hektisch! Die vielen Reisen sind oft anstrengend und der Jetlag gehört zum Alltag. Konzerte und Tourneen bestimmen, wann wir wo sein müssen und verplanen einen Groß-

teil unserer Zeit. Das stellt alles kein Problem dar, solange ein gutes Umfeld und ein passender Gegenpol für Ausgleich sorgen. Für mich tun dies meine Familie und meine Freunde – wir wohnen in einem kleinen Dorf mit viel Natur und großem Garten. Ich liebe es, bei Sonnenschein im Garten zu arbeiten oder mit Freunden gemütlich lange Abende gemeinsam zu verbringen!

Meine Frau ist übrigens Sängerin im Orchester von André Rieu und so können wir all die Eindrücke und Emotionen gemeinsam erleben. „Wir haben einen Traumjob“, das sagen wir immer zueinander, wenn wir z. B. auf der Terrasse im Hotel in Sydney sitzen mit Sicht auf die Skyline und das Opernhaus. Auch mit meinen Blechkollegen aus dem Orchester verbindet mich eine lange und enge Freundschaft. Mit Roger Diederens, meinem Trompeterkollegen, bin ich schon über 25 Jahre befreundet – wir beide haben damals in Maastricht zusammen Aufnahmeprüfung gemacht! ■

„Wir haben einen Traumjob!“

Anzeige

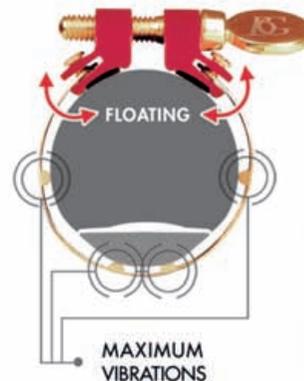
(DUO)
THE PRO CHOICE



LD1
GOLD PLATED

- GRIPS PERFECTLY TO CANE AND PLASTIC REEDS
- SETUP EASY TO SWITCH SECURELY & QUICKLY

WHEN DETAILS
MAKE
THE DIFFERENCE



DUO



“ THE SOUND ”

- FOCUSED TONE
- STABLE INTONATION IN ALL REGISTERS
- WARM SOUND QUALITY
- PRECISE ARTICULATION

EXCLUSIVE DISTRIBUTION FOR GERMANY
WWW.DMVERTRIEB.DE

NEW !

FITS

Bb CLAR

+ **ALTO SAX**

+ **ALTO SAX Jazz**
(EBNITE)